Indiana Tribüne.

Erscheint Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 2 Cents per Woche. Beide zusammen 14 Cents oder 56 Cents per Monat. Per Post außerhalb der Stadt zugeschickt in Vorausbezahlung $3 per Jahr.

Office: 18 Süd Alabama Straße.

Indianapolis, Ind., 22. November '95.

Der Sultan und sein Hof.

unter dem Titel „That wretched Sultan" bringt die neueste Nummer der „Fortnightly Review" eine Skizze über den Sultan und seinen Hof aus der Feder von Richard Davey die nach der Versicherung des Autors durchweg auf „autoritativen Informationen" beruht. Ueber den Ober-Eunuchen, den Kizlar-Aghasi, erfahren wir, daß er unmittelbar hinter dem Großwesir rangirt. Die Zahl der ihm unterstellten Eunuchen hat unter seiner Verwaltung erheblich abgenommen, aber gleichwohl ist sie noch sehr beträchtlich, da diese Leute bei dem Harem-System unentbehrlich sind. Es gibt noch einige wenige sehr alte weiße Eunuchen, die in Yildiz wohnen, aber sie sterben schnell aus. Die Pagengarde, welche in zwei weiten Höfen des alten Serails untergebracht zu werden pflegte, hat ihren eigenthümlichen asiatischen Charakter fast ganz verloren. Die Knaben besorgen hauptsächlich Botengänge und erhalten dafür Kost, Wohnung und eine gute militärische Erziehung. Die gesammte männliche und weibliche Bevölkerung von Yildiz dürfte etwa 6000 Personen betragen, die alle auf des Sultans Kosten erhalten werden. Eine der amüsantesten Erscheinungen in dem dem Fremdenbesuch zugänglichen Theil des Palastes ist die Beförderung der Mahlzeiten von der Küche zu den verschiedenen Wohnungen. Jede Mahlzeit wird in einem riesigen radförmigen Behälter, der mehrere Abtheilungen enthält und mit schwarzem Kalito bedeckt ist, befördert, und zwar tragen sie Sklaven auf dem Kopf nach ihrem Bestimmungsort. So braucht man über 400 Köche und Küchenjungen im Palast. Die Haremsdamen sind in drei Klassen getheilt: 1) die Kadinés, die mehr oder minder legitime Weiber sind, 2) die Ikbals oder Favoritinnen, aus denen die Frauen der ersten Kategorie gewöhnlich ausgewählt werden, 3) die Guienzdes, d. h. die jungen Damen, die wohlgefällig sind, die in die zweite Kategorie aufrücken können. Alle diese Weiber müssen von Geburt Sklavinnen sein, weshalb der Sultan der Türkei stets der Sohn einer Sklavin ist. Aber von dem Augenblick, da die Sklavin einem Prinzen oder auch einer Prinzessin das Leben gibt, wird sie frei und erhält kaiserlichen Rang. So zum Beispiel erinnern sich alte Bewohner von Konstantinopel noch, wie Mahmud II. plötzlich in Leidenschaft für eine Badefrau entbrannte, die, nachdem sie Abdul Medschid das Leben gegeben hatte, sofort Chedives Effendi wurde und später zur höchsten Ehre der Validé Sultan erhoben wurde. Die Haremsdamen werden meist gekauft oder gestohlen von cirkassischen oder georgischen Bauern, und zwar in sehr zartem Alter und in so geheimnißvoller Weise, daß es ihren Angehörigen nie gelingt, ihren Aufenthalt ausfindig zu machen. Gelangt das Mädchen aber zur Bedeutung, so wird ihre Verwandtschaft von ihrem Verbleib verständigt, und das Hauptstreben ihres Lebens ist es nun, in irgend einer Weise für diese reichen Besitz zu erwirken. In der ersten Zeit unterstehen sie unter der Bezeichnung Alaikés der Erziehung älterer Frauen, die sie in Allem unterweisen, was den Geschmack des Orientalen ergötzt. Sie lernen tanzen und spielen, bedienen dann die Khedivés und steigen allmählich in der Rangordnung auf. Das Haupt des Harems ist die Mutter des Sultans, und wenn der Sultan keine Mutter mehr hat, seine Ziehmutter. Auch gegenwärtig bekleidet die Ziehmutter des Sultans den Rang der Validé Sultan, und sie wird als intelligente und tüchtige Frau gerühmt, die trotz ihrer altmodischen Ideen den Harem vortrefflich leitet. Das Leben des Sultans im Hause ist höchst einfach. Er steht um sechs Uhr auf, arbeitet mit seinen Secretären bis Mittag, frühstückt und fährt dann in seinem Park spazieren. Nach der Rückkehr vom Spaziergang ist die Zeit der Audienzen. Um acht Uhr nimmt der Sultan sein Diner, oft allein, gelegentlich auch in Gesellschaft eines Botschafters. Oft verbringt er den Abend mit seinen jüngeren Kindern am Klavier, er liebt besonders leichte Musik und seine Lieblingsmelodien sind „Mademoiselle Angot". Er kleidet sich nach europäischer Mode und trägt gewöhnlich einen langen schwarzen Gehrock. Abdul Hamid ist der erste Sultan, der christliche Damen zu seiner Tafel zuläßt. Jüngst speiste auch eine solche bei ihm und nach dem Diner bemerkte sie auf einem Stuhl eine Mausefalle. „O", sagte der Sultan, „das ist eine prächtige Mausefalle, man hat sie mir aus England geschickt und ich habe heute darin zehn Mäuse gefangen."

Deutsche Schulen in Italien.

Eine bemerkenswerthe Thatsache ist die Vermehrung der deutschen Schulen in Italien. Die älteste und bedeutendste ist die deutsche Gemeindeschule in Neapel, jetzt mit einer Schülerzahl von 180. Mädchen und Knaben werden getrennt unterrichtet und an dieser Schule arbeiten unter dem Director F. Kleber jetzt 13 Lehrkräfte. Im weiten Gebiete der deutsch-evangelischen Gemeinde Neapels sind ferner deutsche Schulen zu Salerno (50 Kinder mit drei Lehrkräften), außerdem kleinere deutsche Schulen in Siafati und Angri. Während der letzten zehn Jahre sind neu entstanden die Schulen in Venedig, Rom, Florenz, Messina, Palermo. In S. Remo ist eine deutsche Schule im Werden. Am reichsten mit Schulen deutscher Sprache versehen ist Neapel, wo seit vierzehn Jahren neben der obengenannten Gemeindeschule eine internationale Knabenschule besteht. Neben dem deutschen Director Dr. Voigt hat diese durch Privatmittel begründete Anstalt mehrere deutsche Lehrer. Unter deutscher Leitung steht eine internationale Mädchenschule in Neapel, wo aber die deutsche Sprache nicht die eigentliche Unterrichtssprache ist. Ebenso leitet ein deutscher Director die internationale Schule in Bari. Das Bedürfniß, die deutsche Sprache zu erlernen, wächst in Italien zusehends, vor allen Dingen sind es auch Studenten, die sich mit Eifer auf das Studium jener Sprache legen. An der Universität Neapel nehmen zwei deutsche Professoren ein hervorragende Stellung ein: Prof. Dr. v. Schroen, sowie Prof. A. Holm. Dr. v. Schroen hat sich seit vielen Jahren eines Auditoriums von etwa 800 Studirenden zu erfreuen. Das Deutschthum in Italien wird in nicht geringem Grade auch von deutschen Lehrerinnen gefördert, die in großer Zahl Anstellung finden, aber größtentheils die Schwierigkeiten nicht vorher kennen, mit denen sie in italienischen Familien meistens zu kämpfen haben.

Die sibirische Eisenbahn.

Die Mittheilungen über den neuesten russisch-chinesischen Vertrag lenken die allgemeine Aufmerksamkeit wieder in hervorragendem Maße auf jenen Theil Ostasiens, wo Rußland langsam aber sicher in das chinesische Reich einzudringen begonnen hat. Der Vertrag bezieht sich zwar dem Anscheine nach in der Hauptsache nur auf Eisenbahn-Angelegenheiten, ist aber unverkennbar von einschneidender politischer Bedeutung.

Die Luftlinie der großen sibirischen Eisenbahn, die St. Petersburg mit Wladiwostok verbinden soll, beträgt 6700 Kilometer (ein Kilometer gleich 0.62 engl. Meilen); ihrer mannigfachen Krümmungen wegen wird die Bahn selbst eine Länge von 10,070 Kilometer ab St. Petersburg und 9425 Kilometer ab Moskau haben.

Zum Vergleiche führen wir an, daß die längsten Eisenbahnlinien Europa's die nordsüdlichen Hamburg-Neapel 2239, und Petersburg-Odessa 2310, die westöstlichen Paris-Konstantinopel 3133 und Lissabon-Petersburg 4825 Kilometer betragen. Die längste Bahn der Welt ist bis jetzt die Central-Pacific-Bahn, die New York mit San Francisco verbindet; sie ist 5358 Kilometer lang, also wenig mehr als die Hälfte der sibirischen Bahn. Die Geschwindigkeiten der Fahrten werden freilich verschiedene sein. Von New York nach San Francisco fährt der Eilzug in 6½ Tagen, bei gleicher Schnelligkeit würde ein Zug von St. Petersburg nach Wladiwostok etwa 12½ Tage brauchen. Doch ist daran nicht zu denken.

Die russischen Schnellzüge (Petersburg-Moskau) fahren nur 46 Kilometer per Stunde, und für die sibirische Bahn wird man die Fahrt der centralasiatischen Bahn nach Samarkand zu Grunde legen müssen, die nur 24 Kilometer per Stunde beträgt. Man wird also von Petersburg nach Wladiwostok etwa 17 und von Moskau etwa 16 Tage unterwegs sein. Die eigentliche sibirische, neu zu bauende Bahn nimmt ihren Ausgang vom Ural und ist bis Wladiwostok 7415 Kilometer lang. Sie ist zunächst eben, begegnet aber von Irkutsk an bedeutenden Schwierigkeiten wegen der Gebirge, Flüsse und Wälder. Die Gesammtkosten der Anlage und Ausstattung der Bahn wurden auf 339,210,000 Rubel berechnet, das sind 52,330 Rubel per Kilometer; darin ist der Bau von Verbindungslinien und die Vornahme anderer nöthigen Arbeiten nicht inbegriffen.

Für die Vollendung des Werkes war das Jahr 1904 in Aussicht genommen; wie die Dinge aber jetzt liegen, und bei der großen Eile, mit der das Unternehmen gefördert wird, wird es weit früher fertig. Mit der Anlage der äußersten Strecken, der westsibirischen und der im äußersten Osten gelegenen Strecke Chabarowka-Wladiwostok, wurde in den Jahren 1891 und 1892 begonnen; die centralsibirische Strecke bis zum Baikalsee wurde im Jahre 1893 in Angriff genommen; die weitere Strecke bis nach Chabarowka sollte 1898 an die Reihe kommen. Ein Theil der westsibirischen Strecke ist bereits fertiggestellt und die Strecke Tschelabins-Ob soll noch in diesem Jahre dem Verkehr übergeben werden; in Centralasien ist ebenfalls ein Theil, vom Fluß Ob nach Irkutsk, fertig; die ganze Strecke wird 1898 fertig sein.

Fertig und dem Betrieb übergeben ist auch bereits der südliche Theil des östlichen Theilstücks, nämlich von Wladiwostok bis an den Ussuri; das nördliche Theilstück, dem Ussuri entlang bis Chabarowka, soll im nächsten Jahre dem Betrieb übergeben werden. Die ganze Strecke ist 761 Kilometer lang. Wie bereits bemerkt, sollte die Strecke Baikalsee-Chabarowka erst im Jahre 1898 in Angriff genommen werden. Man kann sich jetzt denken, warum. Etwas östlich vom Baikalsee, in der Nähe von Nertschinsk, macht die Bahn eine scharfe Biegung nach Norden, um in einem großen Bogen um die chinesische Mantschurei herum den Weg nach Wladiwostok zu gewinnen. Von Anfang an hatte man in Rußland die Hoffnung, es werde sich bewerkstelligen lassen, einen näheren Weg durch die Mantschurei zu bekommen.

Die Bahn Wladiwostok-Chabarowka hat als selbstständiges Stück jetzt schon Werth und mit der Zeit wird und muß auch Chabarowka Anschluß nach Westen bekommen; allein für die directe Verbindung von Petersburg und Moskau nach Wladiwostok war es außerordentlich werthvoll, den Umweg über Chabarowka zu vermeiden und so eine namhafte Ersparniß zu machen. Der japanisch-chinesische Krieg hat Rußland Gelegenheit geboten, seine Hoffnung zu verwirklichen. Schon vor einiger Zeit hatte verlautet, russische Officiere seien nach der Mantschurei gegangen, um dort die Trace einer Eisenbahn zu studiren; man hat aber der Nachricht keine besondere Beachtung geschenkt. Jetzt hat die Meldung über den russisch-chinesischen Vertrag volles Licht bereitet. Rußland bekäme danach für seine Eisenbahn den um beinahe 1000 Km. kürzeren Weg durch die Mantschurei, es bekäme sogar eine Zweigbahn von Tsitsihar nach Port Arthur auf der Halbinsel Liaotang, mit Umgehung von Mukden, und damit würde es der chinesischen Hauptstadt Peking bis auf 500 Kilometer auf den Leib rücken. Daß die handelspolitische Bedeutung derselben groß ist, liegt auf der Hand. Ganz Ostasien wird auf dem kürzesten Wege mit Europa in Verbindung gesetzt; während man bis jetzt zur Reise nach Shanghai durch den Suezcanal etwa 35 Tage und über New York Pacificbahn 30 Tage braucht, wird man Shanghai künftig über Wladiwostok und Port Arthur in 16 bis 18 Tagen erreichen. Das gilt für Waaren wie für Reisende.

Die russische Mantschurei-Bahn würde das erste größere Eisenbahn-Unternehmen in China sein. Bis jetzt hat China nur eine fertige Bahn, die etwa 300 Kilometer lange Bahn von Taku nach Shanhaikwan. Projectirt und concessionirt ist eine Bahn von Shanghai nach Sutschau; beide werden verbunden, wenn es gelingen wird, den Jangtsekiang bei Tschingkiang zu überbrücken. Die Bahn Shanghai-Sutschau ist nur ein kurzes Stück (140 Km.), die Bahn Peking-Tschingkiang wird etwa 700 Kilometer lang. Die russische Mantschurei-Bahn wird aber in ihren beiden Zweigen mindestens 4000 Kilometer lang.

Polarfahrer und Polarmaler.

Weithin ist der Name des Dr. Julius v. Payer bekannt, zunächst als der eines unerschrockenen Polarfahrers; aber auch in der Kunstwelt hat er sich, und zwar durch seinen Gemälde-Cyklus von dem Untergang der Franklin-Expedition, Ansehen erworben. In den Dienst der arktischen Forschung trat dieser ehemalige österreichische Officier zuerst in seinem 28. Lebensjahre, als er 1869 sich der deutschen Nordpol-Expedition unter Capitän Koldewey anschloß; im darauffolgenden Jahre widmete er sich der Erforschung der Ostküste Grönlands, bei welcher er bis zu dem Fjord gelangte, dem er den Namen Franz-Josefsfjord gegeben; im nächsten Jahre durchfuhr er das Polarmeer zwischen Spitzbergen und Nowaseملja und in den Jahren 1872—74 unternahm er mit dem Schiffe „Tegetthoff" die österreichische Polar-Expedition, welche eine zweimalige Ueberwinterung in jenen hohen Zonen bedingte. Und jetzt, nach einer Pause von zwei Jahrzehnten, rüstet er eine neue Polar-Expedition aus, diesmal mehr im Interesse der künstlerischen Ausbeutung als im Dienste der geographischen Forschung. Das beweist, mit welcher Liebe er seinem neuen, seit 1880 mit Ernst und Erfolg ergriffenen künstlerischen Beruf anhängt. Seine neuen Pläne entwickelte er kürzlich in einem Vortrage vor der Berliner „Gesellschaft für Erdkunde", welche ihn zu ihrem Ehrenmitglied zählt.

Vor dem Kreise der Geographen und ihrer Anhänger setzte der Forscher und Künstler die Gründe auseinander, die ihn, statt zur Südpolarforschung, wieder zur nördlichen Region führen. Er verfolge nämlich mit seinem Unternehmen hauptsächlich künstlerische Ziele; diese aber dürfe er nur bei der nördlichen Zone in den Vordergrund stellen, denn bei der Südpolarforschung ständen die wissenschaftlichen in erster Linie. Als Ziel bezeichnete der Redner Nordost-Grönland. Er gehe dahin, um endlich den uralten, seit Herodot bestehenden Wahn auszurotten, daß hier nur eine Oede von Eis und Schnee zu finden sei. Und nun schilderte er die malerischen Reize in dieser Zone: den Zauber, den dort die Dämmerung ausübe, das Stimmungsbild, das die Landschaft mit seinen träumerisch weichen Silhouetten und seiner feierlichen Stille ergebe, die Reize der Naturphänomene, wie des Nordlichts, der Mitternachtssonne und der Luftspiegelungen, bei welchen man infolge der Refractionen des Eises förmliche Städte oder Schiffe in der Luft zu sehen vermeine. Oft erscheint die Sonne wie eine Fackel, dann wieder sieht man durch ihre Scheibe Lichtstreifen gehen, alles prismatisch erleuchtet, oder man beobachtet Nebensonnen. Weiter bietet die Darstellung der Atmosphäre dem Maler höchst interessante Aufgaben.

Dann gab der Vortragende ein Bild der Landschaft der grönländischen Natur zur Sommerszeit. Hohes Gras und Blüthenpflanzen, deren das Land an hundert Arten zähle, bedecken den Boden. Von besonderer Schönheit sei Kaiser-Wilhelmsland mit seinen Eisbergen in Höhe von 4000 Meter. Südlich am Cap Franklin erreiche die Gebirgsgegend die Schönheit der Tiroler Alpen. Bei einer nach dem Nordosten Grönlands geführten Expedition sei jeder Schritt über den 77. Breitengrad eine geographische Entdeckung. Ueber den 82. Grad hört jedes Leben auf. Zu der geplanten Expedition sollen zwei Landschaftsmaler, ein Thiermaler und Photographen gehören. Wissenschaftliche Aufgaben der Expedition würden magnetische Beobachtungen, Studien über die Refraction des Eises, die Feststellung der Lage der Nebensonnen und Forschungen über den Schall sein, die aus so ruhiger Luft noch gänzlich fehlen. Auch in meteorologischer Hinsicht gebe es kein dankbareres Gebiet.

Anders stehe die Sache für die südliche Polarexpedition. Dabei ständen die wissenschaftlichen Ziele in erster, die malerischen erst in zweiter Linie. Vom Land und vom Wasser dort weiß man wenig, es gilt, neues Land zu entdecken, die eigenartige Pflanzenwelt zu erforschen und das Eis des Südens, das wissenschaftlich noch niemals untersucht worden sei. Und dann komme die wichtigste Frage: „Gibt es dort Menschen?" Eine Südpolarfahrt sei eine Nothwendigkeit geworden, und er wünsche, daß der Ruhm derselben den Deutschen zufalle.

Machato's Tod.

Aus Transvaal kommt die Kunde, daß Machato, der gefürchtete Löwe des Tages, gestorben ist. Obgleich er der Wassersucht erlegen, glauben alle seine Unterthanen, daß er vergiftet worden ist. Seine Lieblingsfrau wird von ihnen der That beschuldigt. Sie hat sofort die Hauptstadt eingenommen und sucht nun alle Mittel in Bewegung zu setzen, daß ihr Sohn zum Erben eingesetzt wird. Der eigentliche Thronerbe hält sich seit einem Jahre schon in Johannesburg auf und eilt der Heimath zu, um sein Recht geltend zu machen. Um die Thronfolge wird wahrscheinlich ein Bruderkrieg ausbrechen, den die Transvaalregierung benutzen wird, um die gewaltige Macht des Stammes zu brechen. Natürlich wird sie leichtes Spiel haben unter den jetzigen Verhältnissen. Aus Anlaß des Todes dieses gewaltigen Königs des Bawenda-Stammes sind von den Kaffern wieder alle Greuelscenen ausgeführt, von denen die Reisenden Mittel-Afrikas erzählen. Sobald die nächsten Verwandten — er ist im Hause seiner Lieblingsfrau gestorben — von dem Ableben ihres Stammoberhauptes hörten, riefen sie, scheinbar im Namen des Königs, alle Männer zu einer Rathssitzung zusammen. Die Dienerschaft ist theilweise entflohen, weil sie für ihr Leben fürchtete. Sobald sich alle Männer versammelt hatten, bezeichnete der nächste Verwandte einen der im Kreise sitzenden Männer und rief ihm zu: „Du mußt mit dem Könige gehen!" Kaum war das grause Wort, dessen Bedeutung Jeder versteht, erklungen, so stürzten sich die Verwandten auf den Bezeichneten und banden ihn. Mit Knitteln wurde dann so lange auf den nichts ahnenden Mann losgeschlagen, bis er unter den Streichen erlag. Kaum war der erste todt, so ertönte schon wieder das schreckliche Wort: Du mußt mit dem Könige gehen! und von Neuem begann das blutige Morden. Zehn Menschen wurden auf diese Weise zu Tode gequält und das Alles in einem Staate, der Anspruch auf „Civilisation" macht, in dessen Hauptstadt elektrisches Licht brennt. Die Erschlagenen, welche meistens von den Zauberern als die Mörder des Königs bezeichnet werden, dürfen nach den Sitten der Bawenda nicht begraben werden, sondern müssen von den wilden Thieren gefressen werden.

Die Leiche des Königs wird in dem Hause, in welchem er gestorben, eingemauert. Die Thür und die Wände des Rondabels werden mit Lehm verstrichen, um den Verwesungsgeruch nicht so stark zu empfinden. Nach einem Jahre, wenn die Trauerzeit vorüber und die Gebeine gebleicht sind, begräbt man ihn auf dem Begräbnißplatz seiner Vorfahren.

Deutsche Local-Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Ein für den Schauspielerstand folgenschweres Urtheil fällte das Berliner Schöffengericht. Der Direktor und mehrere Mitglieder des „National-Theaters" erhielten polizeiliche Strafmandate, die letzteren, weil sie in dem von der Censur noch nicht freigegebenen, bereits früher in Berlin aufgeführten Theaterstücke „Die Hochzeit von Valeni" mitgewirkt hatten. Das Schöffengericht verurtheilte sämmtliche Mitwirkende zu drei Mark Geldbuße oder eintägiger Haft, weil es Sache der Mitglieder sei, sich über die Censurfreigabe eines aufzuführenden Stückes zu informiren.

Eberswalde. Ihren 100. Geburtstag beging im Kreise zahlreicher Enkel und Urenkel die zu Spechthausen wohnende Wittwe Schultze. Die Greisin, welche von ihrem 14. bis 86. Lebensjahre in der dortigen Papierfabrik als Sortirerin beschäftigt gewesen war, befindet sich zur Zeit noch in außerordentlicher geistiger und körperlicher Frische.

Guben. Ein taubstummer Mörder stand vor dem hiesigen Schwurgericht. Der Gartenarbeiter Hübner aus Starzeddel hatte im Juli d. J. seinen Vorgesetzten, den prinzlich Carolathschen Obergärtner Rink in Amitz ermordet. Zu der zwei Tage währenden Verhandlung war ein der Zeichensprache mächtiger Dolmetscher zugegen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage auf Todtschlag, verneinten aber die Frage, ob die That mit Ueberlegung ausgeführt sei. Hübner wurde zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Spandau. Vor seiner Hochzeit erschossen hat sich der Schleifer Kehl. Er war Wittwer und wollte sich jetzt zum zweiten Male verheirathen. Die Motive zur That sind unbekannt. Der Verstorbene hatte seine letztwillige Bestimmung dahin getroffen, daß die Hinterlassenschaft zur Hälfte dem Bruder und zur Hälfte der Braut zufallen soll.

Provinz Ostpreußen.

Mohrungen. Dieser Tage hat die hiesige freiwillige Feuerwehr ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung abgehalten. Nach dem Jahresberichte besteht die Wehr bereits 12 Jahre. Die Zahl ihrer Mitglieder beträgt zur Zeit 42.

Neidenburg. In Grünfließ, Kreis Neidenburg, wurde am 10. Oct. eine Telegraphenhilfsstelle eröffnet.

Osterode. Aus Liebesgram erschoß sich dieser Tage in Osterode, ein Privatjäger aus Klein Schmückwalde vor dem Hause seiner Braut.

Provinz Westpreußen.

Dirschau. Ein „Spaß" ist einem Gastwirthssohn bei Dirschau recht teuer zu stehen gekommen. Als in einem Gasthause des Dorfes ein Mühlenbesitzer ermüdet eingenickt war, benutzte diesen Zustand der Sohn der Wirthin, um mit der brennenden Cigarre dem Gaste den Bart zum Theil abzubrennen. Der Müller war mit dem derben Scherz natürlich nicht einverstanden, sondern forderte Schadenersatz. Wohl oder über hat sich der junge Mann dazu verstehen müssen, eine Summe von 350 Mark zu zahlen — ein etwas kostspieliges Vergnügen!

Marienburg. Der in der Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg beschäftigte Schlosser Wiedwald wollte eine Verstopfung am Ventil des Kalkofens beseitigen, als plötzlich eine Explosion erfolgte; es wurden dem Bedauernswerthen dabei die Augen verbrüht. Der Verunglückte mußte nach dem Krankenhause gebracht werden. Es steht zu befürchten, daß derselbe das Augenlicht für immer verliert.

Schwetz. Unter sehr zahlreichem Gefolge wurde einer unserer ältesten Bürger der Stadt, der auch über unseren Kreis hinaus bekannte Hotelbesitzer Herr G. Büchner, zu Grabe gebracht. Seit 40 Jahren war Herr B. am Ort ansässig; er hat ein Alter von fast 82 Jahren erreicht.

Provinz Pommern.

Bülow. Das Dienstmädchen Albertine Archut aus Abbau Gr. Tuchen hat sich hier in der Stadt nach zehnjähriger treuer Dienstzeit bei dem Superintendent N.... mittelst Karbolsäure vergiftet. Weil sie sich zum 1. October zu verheirathen gedachte, hatte sie ihren Dienst aufgekündigt. Doch der Bräutigam wurde plötzlich anderen Sinnes, daß aus der Hochzeit nichts wurde. Nun blieb sie noch einige Tage bei ihrer Herrschaft und ging dann heimlich in den Keller, wo sie ihrem Leben durch Selbstmord ein Ziel setzte.

Eberswalde. In Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl ist der seitherige unbesoldete Beigeordnete (zweite Bürgermeister) Ernst Hopf in Insterburg als Bürgermeister unserer Stadt für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren Allerhöchst bestätigt worden.

Greifswald. Bei der Feier zur Ehrung des Universitäts-Pedells Wilhelm Wenzke, der auf eine 50jährige Dienstzeit zurückblickte, hielt der Rector Professor Dr. B. Schultze an den Jubilär eine Ansprache, in welcher er der Anerkennung für dessen gewissenhafte und treue Diensterfüllung Ausdruck gab, und überreichte ihm das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold mit der Zahl 50, ferner ein Glückwunschschreiben des Fürsten Bismarck, bei dem B. von seiner Militärdienstzeit als Gärtner und Jäger gedient hatte.

Provinz Posen.

Argenau. In der Zuckerfabrik zu Wierzchoslawitz platzte ein Kessel. Ein Arbeiter wurde sofort getödtet, zwei andere wurden lebensgefährlich verletzt.

Gollantsch. Zwei Stallungen brannten dem Gutsbesitzer Heisig hierselbst nieder; mitverbrannt sind drei Pferde und 14 Schweine. — In Dresowo ist unter den Kindern Diphtherie ausgebrochen.

Introschin. In körperlicher und geistiger Frische und unter zahlreicher Betheiligung seiner Schüler und Collegen feierte der Lehrer Adolf Thierling in Dlonie, zugleich Verwalter des dortigen Postamtes, sein 50-jähriges Amtsjubiläum.

Ostrowo. Der Mörder Kokot, welcher vom hiesigen Schwurgericht zum Tode und zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt ist, hat den Versuch gemacht, aus seiner Zelle auszubrechen. Er hatte bereits den Kopf zwischen den Eisenstäben am Fenster und der Mauer durchgezwängt, als er vom Wächter bemerkt wurde.

Samter. In der Brennerei des Rittergutes Szczuchn ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Während des Dämpfens von Kartoffeln in dem Dampfkochapparat sprang plötzlich dessen Ventil auf, und der ganze Inhalt von glühenden Kartoffeln fiel heraus und überschüttete den Brennerei-Verwalter Schuster. Der Unglückliche erlitt am ganzen Körper derartige schwere Brandwunden, daß er bald darauf starb.

Provinz Schlesien.

Glogau. Wegen des schweren Verdachts, den seinerzeit gemeldeten Brand der hiesigen Brückenkopf-Kaserne verschuldet zu haben, wurde ein Quartiermeister des Feldartillerie-Regiments von Podbielski auf Veranlassung des General-Auditeurs verhaftet. Ein entlassener Reservist soll angeblich die Schuld des Verhafteten zur Anzeige gebracht haben.

Münsterberg. Die Vereinigung der beiden Landgemeinden Alt- und Neuherbsdorf zu einer Gemeinde, welche den Namen Herbsdorf führen soll, ist durch königlichen Erlaß genehmigt worden.

Naumburg am Queis. Bürgermeister Wrazidlo ist in Cudowa, woselbst er sich seit vielen Wochen wegen eines Herzleidens aufhielt, infolge eines Herzschlages gestorben. Derselbe war 28 Jahre der erste Beamte unseres Städtchens.

Provinz Sachsen.

Eisleben. Unseren durch die Erdsenkungen und die dadurch entstandenen Beschädigungen ihrer Häuser in Bedrängniß gerathenen Einwohnern ist jetzt wenigstens eine kleine Hilfe zu Theil geworden. Der Magistrat gewährt denselben zinsfreie Darlehen zur Vornahme der nothwendigsten Reparaturen an den beschädigten Häusern.

Gardelegen. Durch Kinder, die heimlich Cigarrenstummel rauchten und brennende Streichhölzer achtlos fortwarfen, wurde vor dem Stendaler Thor ein Strohdiemen der Gebr. Paasche in Brand gesetzt, von dem aus das Feuer schnell einen zweiten Diemen ergriff, um sich schließlich auch auf eine große neue Feldscheune auszudehnen. Beide Diemen und die Scheune brannten bis auf den Grund nieder; die Feuerwehr war dem gewaltigen Flammenmeer gegenüber machtlos.

Magdeburg. Beim Bau der Kirche in der Wilhelmstadt ist vor einigen Tagen das Richtfest gefeiert worden. Man gedenkt noch in diesem Jahre den Bau des Thurmes zu beginnen. Das große Hauptdach wird eingeschaalt, und vorläufig mit Dachpappe abgedeckt werden. Die Fertigstellung der Kirche soll bis zum nächsten Herbst erfolgen.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Vor dem Landgerichte gelangte dieser Tage die Angelegenheit des Inspectors Kroll, der in etwa 10 Jahren 48,424 Mark, und zwar im letzten Jahre in amtlicher Eigenschaft, unterschlagen hat, zur Verhandlung. Das Urtheil lautete auf 3 Jahre Gefängniß.

Flensburg. Sein 50jähriges Amtsjubiläum begeht noch im Laufe dieses Herbstes ein sehr beliebter Seelsorger unserer Stadt, nämlich Kirchenpropst Peters hierselbst, der älteste Propst in Schleswig-Holstein. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Propst Peters noch in diesem Jahre in den wohlverdienten Ruhestand zu treten, nachdem er 30 Jahre lang der Parochie Flensburg vorgestanden hat.

Schleswig. Ein eigenartiges schleswig-holsteinisches Jubiläumsfest feierte der Schleswiger Gesangverein. Dieser Tage waren es 50 Jahre, daß er im Besitze seines historisch bedeutsamen Banners ist. Dieses Banner hat im Jahre 1845 der Herzog Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg auf Anregung des damaligen Dirigenten des Schleswiger Gesangvereins, des Lehrer Gotthard Thedsen, herstellen lassen.

Provinz Hannover.

Burgdorf. Kürzlich wurde mit dem Bau des Centralgebäudes des städtischen Elektricitätswerkes begonnen.

Celle. Die Wieterschen Eheleute hier (Georgenstraße) begingen die Feier der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich einer zahlreichen Nachkommenschaft: 6 Kinder, 32 Großkinder und 6 Urgroßkinder.

Hannover. Das neuerbaute elektrotechnische Institut der technischen Hochschule wurde letzthin durch den Kultusminister Dr. Bosse eröffnet. Der Lehrkörper, die Studirenden, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden nahmen an der Feier Theil.

Wunstorf. Der weltlich gesinnte Pastor Pfannkuche, dessen Verhalten bei der diesjährigen Sedanfeier Anstoß erregte, ist oder wird seines Postens als Lokalschulinspector enthoben. Gegen Pastor Pfannkuche schwebt auch noch eine Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung.

Provinz Westfalen.

Bochum. Eine große Jubiläumsfeier fand auf dem „Bochumer Verein" statt. Siebzig Angestellte und Arbeiter des Werkes begingen ihr 25jähriges Dienst- bezw. Amtsjubiläum. Aus Anlaß dieser Feier waren die Werke des „Bochumer Vereins" und die angrenzenden Straßen reich beflaggt. Die Verwaltung hatte den Jubilaren je nach Wahl eine schöne silberne Uhr oder 50 M. gestiftet. Die Bewirthung der Jubilare geschah auf Kosten des Werkhauses im Kosthause des „Bochumer Vereins". Im vorigen Jahre waren es annähernd 400 Jubilare, die 25 Jahre in dem Dienste des „Bochumer Vereins" standen.

Hombruch. Der alte Tagesarbeiter Sawatzki von hier gerieth auf Zeche „Ver. Wiendahlsbank" unter den selbstthätigen Kettenzug, wobei er derart schwere Verletzungen am Kopfe und den Beinen davontrug, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Rheinprovinz.

Coblenz. Letzthin brannte das am ganzen Rhein bekannte Thomm'sche Hotel in Pfaffendorf bis auf die Grundmauern nieder. Der große, am Rhein gelegene Garten wurde ein Raub der Flammen.

Dülken. Dieser Tage traf ein Berliner Student hier ein, welcher es infolge einer Wette unternommen hat, ohne Mittel in einer bestimmten Zeit von Berlin nach Rom zu reisen. Auf dem Marsche nach hier wurde er überfallen und mißhandelt, so daß es mit der Weiterreise wohl noch einige Schwierigkeiten haben wird. Er wurde hier in ärztliche Behandlung genommen.

Elberfeld. Ein Spielerproceß ging nach mehrtägiger Verhandlung hier zu Ende. Der Angeklagte Wissing wurde wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels zu 10 Monaten, David wegen gewerbsmäßigen Falschspiels zu 2½ Jahren Gefängniß, 1000 M. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrenverlust verurtheilt. Echternach wurde freigesprochen.

— Seine eigene Schuld. Frl. Polly: „Armer Tommy, also der Vater hat Dich geschlagen, weil Du eine Lüge erzählteſt?" — Tommy: „Ja." — Frl. Polly: „Und verdienteſt Du die Schläge?" — Tommy: „Ja; ich hätte mich nicht erwischen laſſen ſollen!"

— Ein schlagfertiger Mimiker. Schauspieler X spielt zum ersten Male den Franz Moor, wird aber in der Verzweiflungsscene im fünften Akt bei den letzten Worten vollständig ausgezischt. Statt den Blick in die Scene zu richten, wirft er ihn unter sich auf das zischende Publikum im Parquet und spricht: „Hör' ich euch zischen, Nattern aus dem Abgrund?"

— Ein Zweifler. Lehrer: Schmidt, sag' mir mal, wie viel Eier bleiben übrig, wenn ich fünf auf den Tisch hier lege und dann drei davon wegnehme? — Schmidt schüttelt mit dem Kopfe und schweigt. — Lehrer: Nun, was schüttelst Du denn, so gieb doch Antwort auf meine Frage! — Schmidt: Ich kann's halt nicht glauben, daß der Herr Lehrer Eier legen kann!

HAMILTON'S
PATENT ASBESTOS AND METAL
CAKE GRIDDLE.
Ladies Notice! COOKS CRY FOR IT.

Es backt:
Pfannkuchen und verbrennt sie nicht.
Pfannkuchen und wendet sie.
Pfannkuchen ohne bemerkbaren Dienst.
Pfannkuchen gleichmäßig in Größe u. Aussehen.
Pfannkuchen gleichmäßig braun.
Pfannkuchen leicht, fein und bekömmlich.
Pfannkuchen ohne Dunst und Ankleben.
Die einzige, je construirte Kuchenpfanne die diese Resultate aufweist. Alle Theile mit Asbest ausgelegt, mit Stahldecke, die Ankrennen absolut verhindert.
Die Pfanne ist eine vollkommene Einrichtung seine Luft so zu vertheilen, daß die Kuchen gleichmäßig backen.
Es backt sechs Kuchen auf einmal. Vorzüglich für Omeletts, Angle Food und gebackene Eier.
Es ist das Entzücken der Küche wie des Junggesellenstandes.
Ein Agent verkaufte 48 in 30 Tagen, ein Anderer 110 in 30 Tagen ꝛc. Damen können sich ein Vermögen durch den Verkauf erwerben.
Agenten in jeder Stadt und Ortschaft gesuc